

TAGBLATT

© [St. Galler Tagblatt](#), 31. Juli 2009, Magazin/Wissen

Ära der Rechtschreibungen

Ab dem 1. August wird die neue Rechtschreibung in den Schulen notenwirksam – die meisten Zeitungen bleiben bei der alten.

Von Eva Bachmann

Peter Bichsels äusserlich harmlose Kindergeschichte „Ein Tisch ist ein Tisch“ führt schlagend vor Augen, wie sehr unsere Verständigung auf Konventionen basiert: Wir haben abgemacht, dass „Tisch“ die Platte mit vier Beinen meint – bricht einer aus, versteht ihn bald keiner mehr: „Am Mann blieb der alte Fuss lang im Bild läuten, um neun stellte das Fotoalbum, der Fuss froh auf und blätterte sich auf den Schrank, damit er nicht an die Morgen schaute“, dichtet Bichsel.

Ende der Übergangsfrist

So weit sind wir noch lange nicht. Doch schon die Veränderung einiger Konventionen zur Schreibung von Wörtern hat einen Streit entfacht, der seit nunmehr zwanzig Jahren andauert. Jetzt wird ein Schlussstrich gezogen: Am 1. August geht die dreijährige Übergangsfrist zu Ende, Behörden und Amtsstellen dürfen nur noch nach den neuen Regeln schreiben.

In den Schulen wurden bisher die neuen Regeln zwar gelehrt, neu werden aber Verstösse dagegen auch als Fehler bewertet und also notenwirksam.

Noch im Juni hatte die Schweizer Orthographische Konferenz (SOK) an einer Tagung eine Resolution verabschiedet, die ein Moratorium verlangt, bis eine einheitliche und sprachrichtige Orthographie gefunden sei (vgl. Ausgabe vom 6. Juni). Die Erziehungsdirektorenkonferenz EDK hat dies abgelehnt.

Sie vertritt die Schweiz im internationalen Rat für deutsche Rechtschreibung und hält einen Alleingang für unsinnig. Auch der Lehrerinnen- und Lehrerverband stellt sich hinter die Reform: Ihr Präsident Beat W. Zemp sagte gegenüber der Nachrichtenagentur SDA, er erwarte keine Schreckensszenarien, für die Schüler seien die neuen Regeln kein Neuland, sie würden seit Jahren darin unterrichtet.

EDK gegen SOK

Die EDK hat Weisungsbefugnis für amtliche Zwecke und Schulen. Die SOK, in der sich Sprachwissenschaftler mit Medien und Verlagen zusammengetan haben, hat indes einen eigenen Katalog mit Empfehlungen zur Rechtschreibung erarbeitet, die von Nachrichtenagenturen und Zeitungen – auch vom Tagblatt – angewandt werden. Damit entsteht in der Schweiz nun die Situation, dass mehrere Rechtschreibungen gebräuchlich sind. Oder anders gesagt: Schreibt ein Schüler so wie die Zeitung, zückt sein Lehrer den Rotstift. Fehler!

Das wahre Schlamassel

Orthographie ist eine reine Konvention. Die einen wollen sie möglichst einfach halten, um den Schreibenden entgegenzukommen, die anderen möchten lieber mehr Möglichkeiten zur Differenzie-

rung, um den Lesenden hohe Eindeutigkeit zu bieten. Die beiden Lager stehen sich unversöhnlich gegenüber, eine Übereinkunft zur Orthographie scheint derzeit nicht möglich. Das ist das wahre Schlamassel.

Viele professionell Schreibende wünschen sich heute nicht mehr explizit die alte oder die neue, wohl aber eine verbindliche Rechtschreibung.

[Link zum Artikel](#)